

Tagesordnung

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag, den 6. Mai cr. Nachmittags 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

- 1. Eröffnung eines Honorarformulars in der alten Promenade.
2. Genehmigung des in einer Einleitungsrede gehaltenen Magistrats-Berichtes.
3. Abhaltung der Sitzung des Magistrats am 11. und 12.
4. Eröffnung einer Halle auf der Theaterterrasse.
5. Beschluß über die Veränderung für einen Theil der Schüler-
6. Verpachtung des zu Freizeitzwecken gehörigen „Logenannten Gotes“.
7. Terrainverwech in der Spiegelgasse.
8. Verpachtung händlicher Weiler in Niemitz und Büschdorf.
9. Eröffnung von Verkaufsstellen am Kirchhof.
10. Genehmigung zur Verwertung eines Schiedsgerichts in Wasserwerkssachen.

Geschlossene Sitzung.

- 11. Genehmigung zur Einleitung einer Klage wegen Terrain-
12. Genehmigung eines Vergleiches wegen des Grundstücks
13. Übernahme von Traktationskosten auf die Stadtkasse.
14. Erhöhung der Löhne eines Hülsenarbeiters.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Weisheit.

Aus der Stadt und Umgebung.

\* [Knabenhort.] Der hiesige Verein „Knabenhort“ hat seine Jahresrechnung (1888/89) aufgestellt, aus welcher folgende Mittheilungen von Interesse sein dürften: Die Einnahme befreit sich auf 8414,31 Ml., die Ausgabe auf 8285,85 Ml., mithin verbleibt ein Bestand von 128,46 Ml. gegen 702,15 Ml. im Vorjahre. Die veraninamten Mitgliedsbeiträge betragen 1261,50 Ml., die Subventionen der Behörden und private Zuwendungen dagegen 5985,77 Ml., die Eltern der in den 4 Horten untergebrachten Knaben zahlten einen Gesamtbeitrag zur Kosten von 227,45 Ml. Die 4 Horte erzielten einen Kostenanwand von 5208,37 Ml., einschließlich 453,71 Ml. zu Neuanstellungen; neue Kapitäle wurden angelegt in Höhe von 2544,50 Ml. — Der Etat für 1889/90 ist vom Vorstand auf 6378 Ml. in der Einnahme und auf 6200 Ml. in der Ausgabe festgesetzt worden. Die täglich sich mehrenden Anmeldungen von Knaben in die wohlthätige Anstalt wachsen die Einrichtung eines neuen, fünften Horts notwendig und soll derselbe in der neu zu errichtenden Kinder-Heimstätte in der Sophienstraße unterkunft finden. Die Eltern der Knaben zahlen für dieselben pro Woche pro Kind 20 Pf. — Wer unbekannt ist, dem wird auch dieser geringe Satz erlassen — und hat der Verein dadurch eine Jahresertragsnahme von ca. 1000 Ml., womit die Kosten für einen Hort von ca. 35 Knaben gedeckt werden. Die Frage wegen Gründung eines Sektionshorts, in welchem diejenigen Bezahlung Aufnahme

finden sollen, welche dem Knabenhort früher angehört haben, ist nicht fallen gelassen, sondern wird höchstwahrscheinlich dieses Jahr noch zur Ausführung gelangen.

\* [Antsustritt.] Am 1. d. M. schied der bisherige Kantor und Organist zu St. Laurentii, Herr A. Röber, nach 47jähriger Dienstzeit aus seinem Amte. Eine Deputation des betreffenden Gemeinde-Kirchenraths erstreute dem Scheidenden durch Ueberreichung eines sehr ehrenvollen Anerkennungsschreibens rückständig seiner langjährigen, treuen Amtstätigkeit sowie eines frommen eingerahmten Bildes, die Schatzpatronin der Tonkunst, besonders der Orgel, die „heilige Cäcilie“ mit allegorischen Umgebungen darstellend. Zum Nachfolger des Herrn Röber wurde der Lehrer R. Dönike erwählt.

\* [Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen.] Herr Professor Freyher v. Frölich eröffnete die Versammlung mit dem Wunsche, daß das nun begonnene Sommersemester ausbreitend für den Verein sein möge. Als Tage für die Generalversammlung wurden der 15. und 16. Juni bestimmt. — Herr Privatdozent Dr. Erdmann gedachte des kürzlich dahingegangenen Gelehrten Chevreul, der 1786 geboren, fast 103 Jahre alt wurde. Auf dem Gebiete der Naturwissenschaft und speziell der Chemie hat der Verstorbene Bedeutendes geleistet. Seine Forschungen kamen zur Zeit namentlich auf der Seifenfabrikation zu gute. Später wurde er Direktor der berühmten Gobelinsfabriken und war er als solcher auf dem Gebiete der chemischen Färberei sehr thätig. 1870 hielt er trotz des Bombardements im naturwissenschaftlichen Museum aus und sein ehrenwürdiges Alter wurde der Gobelinsfabrik ein Schutz gegen die Retroklen und Kommandos. Als Mensch ehrenwürdig, als Naturforscher bewundernswürdig, verdient er die Achtung und Hochachtung der Mit- und Nachwelt. Dem Verstorbenen zu Ehren erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Weiter referierte Herr Privatdozent Dr. Erdmann über die von Dr. Bretz angestellten Forschungen bezüglich der Succinaminäure. Herr Professor Dr. Uebachs berichtete über die von seinem Bruder im Nischelwalle gemachten Glasfunde. Da Nischelwalle auf wässrigem Wege. Glas aber nur auf vulkanischem Wege entsteht, macht dieser Fund Anspruch auf besondere Beachtung. Weiter legte Herr Professor U. eine Feldpatent „Mikrofilin“ vor, welcher von Hohenhausen bei Weissen stammte. Ferner erstreute er die Versammlung durch Exemplare von Klappsteinen, welche von der Eifel stammten. Die lose Lage der Steine in der umhüllenden Steinschale ist bedingt durch das Verwittern resp. chemisches Auflösen einzelner Bestandtheile des als Kern anzusehenden Steines. Herr Lehrer Rektor Schmal berichtete über seine Forschungen, welche er mit Krebskranken, die er zur Winterzeit in der Thongruben von Segertau fing, angestellt hat. In diesen wüthigen Geschöpfen fand er tausend und aber tausend Parasiten, welche förmlich in den Körpern der von ihnen befallenen Thiere, und zwar in allen Körperstellen ungeschädlich waren. Seine Forschungen sind noch nicht abgeschlossen. Die von diesen massenhaften Parasiten be-

fallenen wüthigen Thiere gehören der Ordnung Cyclopus brevicaudatus etc. an.

\* Der Verein der Metzger für den Reg.-Bezirk Merseburg und das Herzogthum Anhalt hielt gestern in Stadt-Schützenhaus seine Frühjahrsversammlung ab. Nachdem die Versammlung das Arbeiten zweier in letzter Zeit verstorbenen Mitglieder des Vereins durch Erheben von den Plätzen gestiftet hatte, fand die Annahme von drei neuen Mitgliedern statt. Gegenwärtig zählt der Verein 170 Mitglieder, davon 130 aus dem Reg.-Bezirk Merseburg, die übrigen aus Anhalt. Die von Herrn Sanitätsrath Dr. Meigner-Halle geleigte Rechnung war von den Revisoren geprüft und richtig befunden, daher wurde dem Kassensührer Entlastung ausgesprochen. Darauf hielt der Vorsitzende, Herr Sanitätsrath Dr. Hallmann-Halle einen eingehenden Vortrag über Mängel und Mängel des ärztlichen Standes, wie sie durch Ueberproduktion, geschäftsmäßige Auffassung der Berufs-Concurrenz u. s. w. herbeigeführt sind und eine drohende Gefahr der Schädigung des ärztlichen Standesbewußtseins, der Collegialität und Ehrenhaftigkeit bilden. Hoffentlich werden die unter Mitwirkung der Metzger-Vereine und Metzger-Kammern geplanten Maßnahmen die Verhältnisse bessern und weitere Schädigungen in dieser Hinsicht fern halten. Herr Sanitätsrath Dr. Rißel-Halle sprach dann über die im Entwurf des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches enthaltenen, die Metzger besonders interessirenden Bestimmungen, der Vortrag wurde in Ver- einstimmigkeit abgelehnt und später einen eingehenden Vortrags unterzogen werden. Herr Dr. Sydow-Sanditz-Heitstedt stellte dann einige Personen vor, bei welchen schwere Knochenbrüche in hebrüchiger Weise geheilt sind. Bei der Erörterung eines Vortrags von Herrn Dr. Feilich über Wädhnerinnen-Häute und Reform des Hebammenstandes gehaltenen Vortrages wurde allgemein als Pflicht der Metzger anerkannt, die Hebammen mit den Anforderungen der Antiseptik vertraut zu machen und die Ausübung möglichst bei jeder Gelegenheit sorgsam zu überwachen, als wünschenswerth wurde es bezeichnet, wenn die antiseptischen Mittel von den Kreisen und Ortsvorständen den Hebammen geliefert würden. Nach Schluß der Sitzung vereinigte ein gemeinsames Mahl eine größere Zahl der zur Versammlung erschienenen Mitglieder.

\* [Verein für den Halle'schen Handel] zu Halle a. S. Die in der am 2. d. M. stattgehabten Hauptversammlung geleigte Rechnung für den Zeitraum von 1. April 1888 bis 31. März 1889 zeigte in Einnahme 14872,81 Ml., in Ausgabe 5217,21 Ml., sonach an Bestand 9655,60 Ml. Von dem verbleibenden Ueberfluß werden zunächst die Zinsen für die ausgegebenen Obligationen bezahlt und 18 Stück ausgeloste Obligationen eingelöst. Die nach dem Turnus auszufällenden Vorstandsmitglieder, die Herren Stadtrath Albert Ernst und Rentier Wagner, beide in Halle, wurden wieder gewählt.

\* [Kunstgewerbe-Verein.] In der gestern abgehaltenen Monatsversammlung wurde zunächst bekannt gegeben, daß der Vorstand beschloßen habe, Herrn Stadtbaurath Kobau in Halle der Croupier die mit Gold gefüllten Säcke herbei, als 3. sich selbst in seinen Kammerdiener wandte und auf die vor ihm liegenden Säcke weisend, lachselig sagte: „Nimm's Dir als Trinkgeld!“ Man kann sich die Gesichter der Spieler kaum vorstellen. Natürlich hielten Alle den „russischen Bären“ für verrückt.

\* Bei einer Hamburger Familie war vor Kurzem ein wunderer Vorfall vorgefallen, der sich rechtlich bemerke, die volle Aufmerksamkeit der Herrschaft zu erwecken. Es ging auch Alles so gut, wie man es von einer Einigkeit vom Lande verlangen konnte. Nur in einem Punkte konnte „Erlene“ es ihrer Frau gar nicht recht machen. Die Eier waren nicht entweder zu hart oder zu weich gebackt. Und doch stand in der Küche ein wunderlicher Geister, auf den das Mädchen wiederholt von der Hausfrau aufmerksam gemacht worden war. Endlich aber riß dieser die Geduld. „Das Du mit heute aber nicht begreifst, die Eier mit diesem Geister zu kochen“ ermahnte sie eindringlich in freudiger Thon ihren identischen Geist. Als sie nun nach einiger Zeit in die Küche trat, um sich davon zu überzeugen, ob nun ihrem Geister auch nachkommen, fand Erlene mit rothem Kopf wie angewurzelt am Herd, den Tisch mangelnd auf den Kopf mit lebendem Wasser gerichtet, der Geister aber war nirgends zu sehen. „Aber Katharine“, herrschte die Geisterin an, „du hast Du dem wieder den Geister“ — „Madam“, antwortete Erlene in merkwürdiger Thon, „Se behst mit ja jetzt, ich soll de Eier mit Geister kochen, um sie herum ist das Ding ja oft gilt mit de Eier in einen Post um's Bier koch.“

\* [Eine Metreure.] Vor 14 Tagen verlor ich ein Geschwürsreiter mit einem jungen Mädchen aus Mecklenburg welches in einem Confections-Geschäft in Hamburg angestellt war. Schon einen Tag nach der Verlobung theilte sie ihrem nicht untergehenden Bräutigam mit, daß ihr Bruder Verlobung in Betrage von 120 Mark sofort zu erfüllen habe, welche er indeß von einer Geschwürsreiter, die er in den nächsten Tagen ausgehört erhalte, zu beuten im Stande sein würde, wenn ihm nur augenblicklich gelohnt werde. Der Geschwürsreiter, welcher in seine hübsche, muntere Braut sich über die von ihm verheiratet war, erklärte sich sofort bereit, dem Bruder zu helfen. Letzterer stellte sich bei ihm ein und zeigte ihm Papier vor, wonach ihm in Wirklichkeit eine Creditnotiz ausgestellt war. Der Geschwürsreiter ließ sich loger dazu bewegen, 1500 Mark herzugeben, und erhielt über die Summe eine Empfangsbekundigung. Als nun am Sonnabend v. M. der Bräutigam, nachdem er noch am Abend zuvor mit seiner Braut ein Vergnügungsfahrt befuhr hatte, den völlig genervten Betrag von dem Bruder abholen wollte, brachte er in Erfahrung, daß der junge Mann während der Nacht nicht in sein Logis zurückgekehrt war. Auch am Sonntag fehlte er nicht, wohin zurück, und deshalb begab sich der Bräutigam, nichts Gutes ahnend, in das Geschäft, in welchem seine Braut angestellt war. Dort wurde ihm die wenig tröstliche Mittheilung gemacht, daß das junge Mädchen, nachdem ihm vor einigen Tagen wegen seines hinterlistigen Lebenswandels gefänglich worden war, nicht wieder ins Geschäft zurückgeführt sei. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß die Braut mit ihrem angeblichen Bruder, der in Wirklichkeit ihr Geliebter gewesen, auf und davon gegangen. Man vermutet, daß das Mädchen in

halten sich; als man dorthin eilte, fand man den Mörder todt. Er hatte sich den oberen Theil des Schädels weggeschoben, und sein Gehirn war weithin verstreut. Gleich nachher kam die Mutter mit zwei andern Söhnen nach Hause. Ein Grund für diese schauerliche That läßt sich nicht angeben.

Ein betrogenes Weibchen. Ein Weibchen von Könnig bei Gelegenheit seines Dienst-Jubiläum von seinen Kollegen eine prachtvolle goldene Uhr zum Geschenk erhalten. Dieses Tages kam ihm im Gehänge die Uhr abhandeln; ob er dieselbe verloren oder ob diebische Hände ihm den Werthgegenstand geraubt hätten, konnte er nicht angeben. Eine Annonce in der Zeitung, in welcher er dem erkrankten Bruder 20 Mark Verlobung versprochen, blieb ohne Erfolg. Da hatte er einen Freund seinen Verlust, und dieser versprach zu helfen. Anderen Tages erschien in verschiedenen Zeitungen folgende Anzeige: 300 Mark Verlobung erhält beizulegen, welcher meine goldene Montrose Uhr geben hat; die Uhr hat nur für mich als dieses Familienandenken einen hohen Werth. Unterzeichnet waren die Initialen mit dem Namen und dem Wohnort des Freundes. Schon am anderen Morgen erhielt derselbe den Inhalt eines Namens. „Sie haben auf die Rückzahlung Ihrer Uhr 300 Ml. Verlobung gelobt.“ „Ja wohl“, erklärt der Freund, „und es kommt mir auf ein Wohlthun auch nicht an, denn ich lege auf die Wiedererlangung des theuren Andenkens großen Werth.“ „Ja wohl die Uhr gelunden, hier ist sie“, entgegnete der Fremde. Der andere nimmt die Uhr in Empfang und spricht nach kurzen Andenken mit entsetzlicher Stimme: „Sie haben, das ist nicht meine Uhr, die gehört meinem Freunde in der W-Strasse, der auf deren Rückgabe eine Verlobung von 20 Mark ausgehört hat, die diesen können Sie sofort von mir in Empfang nehmen; im übrigen mag die Sie darauf aufmerksam, daß das Strafgesetzbuch den Forderungsbüchlein ebenfalls bestraft, wie den gemeinen Diebstahl.“ Als der Fremde das Strafgesetzbuch eröfnete, blickt er starr auf die 20 Mark und verduhelt. „Sie sind im Ueblichen im Finken“, ruft ihm der Freund die Treppe hinunter nach, „nun machen Sie auch meine Uhr, und die 300 Mark sollen Ihnen nicht fehlen!“ So gelangte der Betrugere wieder zu seinem Eigentum.

Ein Trinkgeld. Aus dem Behen des hiesigen Verwesers wüthigen Krebs's 3. theilt der Red. Mit. Folgendes mit: 3 reifte im Zustande umher, nur von einem Diener begleitet. Neugierig blickte er, eines Tages auf Monaco zu beluden, um sich anzusehen, wie die Spieler aller möglichen Nationalitäten im Roulette ihr Glück versuchen. Unter den Spielern befand sich auch ein englischer Lord, der jedes mal äußerst pfeifmäßig einen Lautsturz setzte. Versperrte er, so schob er seinen Lautsturz dem Croupier zu; gewandt er, so wandte er sich mit noch mehr Kluge an seinen hinter ihm stehenden Diener mit den Worten: „Nimm's Dir als Trinkgeld!“ 3. war erkannt ob solcher Reizhaftigkeit, zumal der Lord durch seine Freigebigkeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte. Drei sich lange zu bestimmen, begab 3. sich zum Croupier und rief zum allgemeinen Entsetzen: „Va banque!“ Die Ausrufung war großartig, da derartige glückliche Stöße nur sehr selten vorkommen. Der Croupier entsetzte sich, um sich mit der Administration des Casino zu beraten, und kehrte schließlich mit dem Befehle zurück, das Angebot sei angenommen. Das Glück lächelte 3. und er bringte die Bank Kredite

Kleine Mittheilungen.

\* Ein angenehmer Redakteurposten. Aus Neuyork wird der Red. Mit. geschrieben: Die letzte Nummer des Ihnen jenseitig bekannten, englischen „Argos“ wird einfüllt folgenden, die sich sehr bezeichnend auswirken. Am letzten Sonntag Abend um 11 Uhr feuerten einige Gentlemen, deren Identität wir nicht feststellen vermochten, fünf Schüsse in jene Ecke unserer Redaktionsoffice ab, die wie gewöhnlich als Schlafzimmer benutzten. Glücklicherweise schliefen wir in jener Nacht im Keller und unter eigener Schuttmurdecke war leer. Wir können unter solchen Umständen die Versicherung geben, daß wir schon eingeklagt und bezogen wären, hätten wir uns zur Zeit der Schießerei in der beschriebenen Ecke aufgehalten. Aber wir waren nicht dort, wir haben überdies seit den letzten 12 Wochen in jedem Monat an einem anderen Orte geschlafen, daß auf dem Boden, bald im Keller, bald wieder auf dem Dach, im Garten, auf dem Dach, in unserem Meisterei und unter dem Bett, denn wir möchten nicht gerne als Geheime werden, wenn gewisse schlechte Schützen sich im Schützen üben wollen. Wir haben die merkwürdigsten Genossen in der Gemeinde von Hornochsen, Kumpen, Bettelgänger und Fieberleiden, welche unsere gefegnete Stadt besucht, zur Genüge kennen gelernt, wir wissen, daß sie die Wahrheit, welche unter Blatt vertritt, nicht auf dem Boden kann und sich deshalb auf unversehrte hat. Aber uns einige Lob viel durch's Fell zu brechen gekostet, was sehr vortheilhaft anlangt, denn am Schluß der Meisterei wir mit dem verlogenen Namen-Kämpfing. Nichtsdestoweniger bedauern wir aufrichtig, daß die betreffenden Gentlemen ihre Energie und Munition unvorsichtiger verwendet haben und wie können nicht mehr thun, als sie in aller Höflichkeit zu einem zweiten Besuche einzuladen. Wir geben Ihnen aber Folgendes zu bedenken und erlauben sie ernstlich, es in den Bereich ihrer Vorbereitungen zu ziehen. Derselben haben wir während des letzten Monats uns selbst und noch mehr die Öffentlichkeit dadurch in Gesunken geriet, daß wir mit den Köpfe unserer Angreifer den Fingern unserer Missetheiler legten, während wir bei drei anderen Gelegenheiten ohne weiteres die Hand ergriffen. Wir konstatieren — und es ist dies jedenfalls eine unversehene besondere physiologischen Eigenschaften — daß wir zuweilen im Stande sind, zwölf Kampfkämpfer aus Preisrichter mündelnd zu schlagen, daß wir außerdem aber auch wieder Momente haben, in denen wir vor einem einzigen geschwätigen Jungen davonlaufen würden. Karthaus von Gentlemen, welche uns zu prüfen beabsichtigen, müssen daher auf beide Hände gefaßt sein. Wir kämpfen vielmehr wie ein bunter Löwe, vielmehr kennen wir aber auch wie ein Konigreich. Die Redaktion.

\* Eine schauerliche Familientragödie wurde dieser Tage, wie aus London gemeldet wird, aus dem Distrikt Finchley, bei Watney in Essex gemeldet. Ein Farmer David Belling lag mit seinen drei Söhnen im Zimmer beim Raucher, alle drei schliefen. Um ein Uhr wurde der jüngste Sohn, der William Ernst, wachend, ohne daß ein Bräuder es gewahr wurden, nahm er eine geladene Pistole von der Wand, hielt die Wundung an den Schadel seines schlafenden Vaters und drückte los. Der Alte blieb auf der Stelle todt und der Sohn einloch. Kurz darauf fiel ein Schuß in einem benach-

Anerkennung der großen Verdienste, welche sich derselbe als langjähriger Leiter des Vereins um diesen erworben, zum Ehrenmitglied zu ernennen. Der Beschluß fand allseitige Zustimmung in der Versammlung. Herr Kobayasi dankte für die ihm ganz überaus ehrenvolle Bekanntheit, mit welcher empfohlen worden, wies darauf hin, daß es oftmals für eine Vereinnung ganz gut sei, wenn ihr Leiter in solche Hände übergehe, daß er selbst nur einen kleinen Antheil am künftigen Gelingen des Vereins, der in seinen Grundsätzen einstimmig beschloß, für sich in Anspruch nehmen dürfe, während dem künftigen Leiter ein fernerer ehrenreicher Gehalt und schließlich mit einem Posten auf „das Kunsthandwerk“. Ammehrer nahm Herr Kühnberg, der Vorsitzende des Kunstgewerbevereins zu Altenburg, das Wort zu seinem angekündigten Vortrag „Ueber altägyptische Metallarbeiten“ und den Künstler in der deutschen Glasfabrikation“. Zur Erläuterung war eine Sammlung alter und neuer Gläser ausgestellt. Der Vortrag, der, wie mehrere bescheiden bemerkte, nicht darauf berechnet sei, bei den Zuhörern großes Interesse für die Sache selbst zu erwecken, vielmehr dahin abziele, zwischen den Kunstgewerbevereinen zu Halle und Altenburg eine engere Verbindung anzubahnen, wurde allseitig mit Beifall aufgenommen. Insbesondere ward der Hinweis des Herrn Vortragenden auf ein gemeinsames Werk beider Vereine zum Vorkommen besonders freudig begrüßt. Am Anschluß an die letztgenannte Mittheilung über Glasfabrikation, dankte Herr Direktor Weisfel die Gegenwart, einen Blick auf den gegenwärtigen Stand der Reichsanstalt zu werfen. Während im Winterhalbjahr 300 Schüler vorhanden gewesen, eine so reichliche Anzahl, daß die Räume kaum genügt und die erforderlichen Lehrkräfte schwer zu finden gewesen, zeigte sich für das Sommerhalbjahr, wenn schon in einem solchen der Versuch naturgemäß nicht einzuwickeln sei, ein ganz ungewöhnlicher Rückgang an Schülern, was schon in Anbetracht der jetzt zu Gebote stehenden Verhältnisse bedauerlich sei. Nach Ansicht des Herrn Weisfel ist der Grund zu dieser geringen Beschäftigung in der erfolgten Erhöhung und ungleichmäßigen Verteilung des Schulgebühres zu suchen. Die billigen Kurse fanden Widerspruch, die im Preise höher bemessenen einen äußeren geringeren oder gar keinen. Wenn ein Wandel nicht geschaffen werden könne, so sehe er sich als Leiter der Schule zu dieser geringen Beschäftigung in der nächsten Vertheilung der Mittel geneigt, wieder einzuführen. Herr Schulrath Kobayasi stimmte der Ansicht des Herrn Referenten bei und behauptete, daß durch die Erneuerung die Schülerzahl der Anstalt sich so auffällig vermehren habe. Hinsichtlich des Kunstgewerbevereins, dem er ebenfalls die Leitung der Schule zu wünschen gesehe, zeigte sich für den Verein, sei es, daß in ihm mitzuwirken, daß das alte niedrige und gleichmäßige Schulgehalt wieder eingeführt werde, damit das gegenwärtig wirkende Institut wieder gehoben werde und dessen Leiter seine zahllosen Bemühungen von Erfolg begleitet seien. Der Vorstand ward im Verein Herr Weisfel beim Magistrat die nöthigen Schritte thun, damit durch des letzteren Einwirkung bei der Regierung die bisherige gleichmäßige Norm wieder zur Geltung komme. — Ausgestellt war das für die Wohlthätigkeit des Vereins neu erworbene Prachtstück von Gussal, Direktor des Berliner Kunstgewerbevereins: „Nurige Dekorationen“ und gab hierzu Herr König Landbauinspektor Veltz nähere Erklärungen. — Die Bibliothekbeständen werden laut Beschluß der Versammlung von jetzt ab Sonntags von 11 bis 1 Uhr kostenfrei anstatt wie bisher von 10 bis 12 Uhr man die Erhaltung genügt, daß bei der bisherigen Handhabung die erste Stunde einen ganz schwachen Besuch brachte. Weiter soll die Bibliothek nunmehr auch am Dienstag von 7-8 Uhr Abends geöffnet sein. — Seitens des Vereins selbst werden zwei Konturrenzen zur Ausarbeitung gelangen und zwar auf ein Modell in Eisen, einen in Eisen, einen in Holz, die in Konkurrenz hergestellten Modelle für Photographien. Zu erwarten siehe die Ausarbeitung von Konturrenzen durch den Verein für einen Ehrwürdigsten (Herrn Krumbach hier) und für ein Geschicksspiel der neuen Mittelanstalt in Altenburg.

**[Schuhmacher-Zinnung.]** In Sachen der Lohnbewegung der hiesigen Schuhmachergesellen fand gestern eine Sitzung der von der Schuhmacher-Zinnung gewählten Kommission statt, welche die von den Stellen an die Zinnung gestellten Forderungen bezogen event. beantworteten sollte. Die Kommission, in Vertretung der Zinnung, hielt nach lebhafter Debatte eine Aufbesserung der Löhne für gerechtfertigt. In Betreff der gleichfalls vorgelegten Werksstatutordnung ward bestimmt, eine solche im Schuh-

machergewerbe einzuführen nach erfolgten mit den Verhältnissen des Betriebes im Schuhmachergewerbe verträglichen Änderungen, welche in einer später combinirten Sitzung noch vereinbart werden sollen.

**[Zur Lohnbewegung.]** In einer für gestern Abend anberaumten öffentlichen Versammlung der Schuhmachergesellen verlas der Vorsitzende einen Brief des Vorstandes der Schuhmacher-Zinnung, worin dieser ein fernerer gemeinsames Arbeiten mit der Lohnkommission absieht und nur mit einem zu wählenden Stellenausschuss in der schwebenden Frage weiter thätig sein will. Dazu ward bemerkt, daß der Vorstand, nur mit einem solchen — der Zinnung genehmen Ansehens in Verbindung treten zu wollen, keinen anderen Zweck habe, als die Angelegenheit möglichst bis nach Pfingsten hinauszuschieben, wo eine Arbeitsniederlegung der Gesellen angeht, des dann hervorzuhelfenden Geschäftsganges, seinen Vortheil für dieselben bringen könne. Sollte etwas geschehen, so sei jetzt die Zeit da und zwar möge man, die ursprünglich bestimmt, den 6. Mai als Endtermin der Erklärung der Meister ansehen. Um diesen entgegen zu kommen, habe die Lohnkommission an Stelle des von der Zinnung eingerichteten Lohnrathe, welcher einen Preisanschlag von 33 1/2 % für Schararbeit fordert, einen anderen mit 25 % H. aufgestellt. Derselbe wurde einstimmig angenommen und beschlossen, ihn nebst der entworfenen Werkstatutordnung den Meistern sofort zuzustellen mit dem Ersuchen, sich bis zum 6. ds. Mts. bestimmt zu erklären. Behnen die Meister die Forderungen der Stellen ab, so soll die Arbeitsniederlegung erfolgen, zuvor jedoch versucht werden, eine Verarmung der Arbeitgeber im Schuhmachergewerbe zu Stande zu bringen, in welcher den Gesellen verstatet ist, ihre berechtigten Forderungen zu begründen.

**[Wahlsache.]** Das rege Interesse, welches das Halle'sche Publikum dem Wahlsache-Theater von Anfang an entgegengebracht, zeigte sich gelegentlich der gestern stattgefundenen 100. Vorstellung, welche die Direction zu einer Art Festvorstellung ausgestellt hatte, wieder einmal in unverkennbarer Weise. Die meisten Räume des Theaters vermochten die Theilnehmer kaum zu fassen. Alle Künstler legten ihr bestes Können ein, um das 21. Nummer umfassende vorzügliche Programm zu erledigen. Die Direction hatte einem jeden Besucher zur Erinnerung an dieses erste Jubiläum eine interessante Brochüre überreichen lassen, welche außer einem sinnreichen Gedicht und einer kurzen Geschichte des Theaters die Namen der sämmtlichen bis jetzt aufgetretenen Künstler noch einmal der Reihe nach aufzählt. Der Brochüre ist zum Schluß ein „Wahlsache-Jubiläum-Bolla“, komponirt von dem bewährten Leiter der Hauskapelle, Herrn Hans Söhne, angehängt. Der Vorstellung, welche erst gegen 12 Uhr ihr Ende erreichte, folgte noch eine interne Feiere des Tages, an welcher außer den Künstlern zahlreiche Freunde und Bühnen des Theaters Theil nahmen. — Heute, Freitag, beginnen die beiden weltberühmten Illusionisten Herren Thorn und Darwin ihre sensationelles Wesen und Treiben, und dürfte das Gastspiel dieser beiden „Hoxenmeister“ unser Publikum, und nicht bloß die spirituellsten Gemüther darunter, in nicht geringe Aufregung versetzen. In Berlin, wo die beiden Herren zuletzt auftraten, machten sie im wahren Sinne des Wortes Furore, und wenn die dortigen Zeitungen die „Gebundenen und ungebundenen Manifestationen“ derselben anknüpfen, dann hatte der große Saal der „Koncordia“ nicht Platz genug, um die herbeiströmenden Spirituellen und Antispirituellen zu fassen. Es ist anzunehmen, daß das Halle'sche Publikum an Sensationsgeist genau dem Berliner gleichen wird.

**[Unbesetzbare Posten.]** Trotz der häufigen Warnungen, bei der Aufgabe von Postenbindungen die richtigen und vollständigen Adresse die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, haben sich doch die unbesetzbaren Postenbindungen immer wieder vermehrt. Die Zahl der im Jahre 1887 nicht bestellbar gemeldeten Postenbindungen betrug 888,497 Stück gegen 817,801 im Vorjahre. Hiervon konnten den Abnehmern 588,393 zurückgegeben werden, während 270,114 endgültig unbesetzbar blieben.

**[Verkauf.]** Das zur Concursmasse des Gastwirths Carl Grues zu Halle a. S. gehörige, hieselbst Kuhgasse 1 belegene Hausgrundstück „zur Franziskanerkirche“ wurde mit dem gesammten Mobiliarsachen-Inventar gestern Nachmittag öffentlich meistbietend verkauft. Es hatten sich nur wenige Interessenten eingeschrieben. Herr Brauermeister Otto Gierich aus Beienfeld, der Haupthypothekengläubiger, bot 95,000 M., der Concursverwalter, Herr Inspector Dr. Wendel für seinen Concursgläubiger, Herrn Gierich's Rechte dabeist unter Bedingungen, auf die Herr Gierich nicht eingehen wollte.

**[Witzschlag.]** Auf dem Ackerplane, welcher zwischen den Zuckerraffineriegebäuden, dem Kaiser'schen Bahndamme und der Soldaten-Verpflegungskaserne liegt, wurde bei dem gestrigen Gewitter nach 1/6 Uhr inmitten seiner mit Rasen bedeckten beschäftigten Arbeiterinnen und Arbeiter der Aufseher von der Witterungsänderung, Herr Krause, vom Wisse erschlagen. Seine Tochter befand sich unter den arbeitenden Leuten, die Frau war auf dem Nachhausewege begriffen und etwa 100 oder 200 Schritte entfernt. Die Anglisten der Tochter riefen sie zur Hilfe. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der stürmende Regen löschte die Kleider des Ertrunkenen, welche sofort nach dem Blitzschlag angefangen hatten zu glimmen. Nachdem der Regen etwas nachgelassen hatte, trugen Arbeiter den Entsetzten in der Richtung nach der Schindlerstraße seiner Wohnung zu, die er wenige Stunden vorher frisch und arbeitsfähig verlassen hatte. — Auch der Bruder des p. Krause starb vor 2 Jahren an dem Felde und zwar in Jwitzschoner Natur. Ein Herzschlag machte bei der Erntearbeit seinem Leben ein Ende.

**[Töblich getroffen.]** In der Dorfstraße ereignete sich gestern ein bedauerlicher Unglücksfall. Der

bei einem hies. Baumunternehmer in Diensten stehende Knecht Hoffmann von hier, ging neben dem von ihm gestrichenen besessenen Wagen her und wurde von dem plötzlich ab-springenden Oebebaum (durch Blasen der Spanntette verurlicht) so heftig gegen den Kopf getroffen, daß er in Folge der erlittenen schweren Verletzung auf der Stelle verstarb.

**[Herabgefallen.]** Beim Abrücken des Grundstückes Gießstraße 54 stürzte heute Mittag ein Arbeiter aus der Höhe herab. Derselbe wurde mittels Wagen nach der Königl. Klinik gebracht.

**[Recognoscirt.]** Die gestern unterhalb Trotha angefundene weibliche Leiche ist als die der unversöhnlichen Augusta W. aus Nietleben recognoscirt worden.

**[Reichenfund.]** Gestern Abend wurde in der Saale hinter der Lüttig'schen Schneidemühle zu Trotha eine mämmliche Leiche aufgefunden. — Zu gleicher Zeit wurde am jetzigen Ufer unterhalb der Eröllwitzer Papierfabrik eine männliche Leiche an das Land gebracht. Beide Personen sollen mit dem gelegentlich einer Kahnpartie oberhalb Halle am 2. Dierchseiertage verunglückten Handwerkergehülfen identisch sein.

**[Selbstmord.]** Die verheiligte Schloßer Sch. von hier, deren Entlassung aus der königlichen Klinik wir gestern meldeten, hat ihren Vortag, sich freiwillig den Tod zu geben, schon gestern Mittag wahr gemacht, indem sie sich in einem unbedachten Augenblicke nach dem Voberräume des betreffenden Grundstückes in der Breitenstraße begab und ehe es Jemand hindern konnte, aus einem Fenster in den Hof hinab stürzte. Die Unglücksfälle war sofort todt. Bekanntlich hatte dieselbe bereits am 24. April in der Nähe der Steinmühle den Tod in der Saale gesucht, war aber wiederholt dem nahen Elemente entziffen worden. Die Frau soll in Folge eines körperlichen Leidens, dessen Folgen ihr von weiten Frauen als höchst gefährlich geschiedt worden, in Zeitluin verfallen sein.

**[Polizeiangriffen.]** In vergangener Nacht wurden in einem Comptoir des Lagerplatzes Nr. 13 am Gannenaerweg Fensterhaken eingedrückt. Die Thäter sind dann eingefangen, haben alles durchwühlt, da aber Gegenstände zur Verwertung nicht vorgefunden worden, sich mit leeren Händen wieder entziehen mußten. Vor längerer Zeit sind von dem Lagerplatz gegen 200 Stüde leerer Sektflaschen mit Korberfüllung gestohlen worden. — Aus einer Wohnung am Unterberg 11 sind drei Wäcker und vier Handschuhe an dem Namen „Kohl“ lautend, gestohlen worden.

**Standesamt Halle a. S., Meldung vom 2. Mai.**

**Aufgehoben:** Der Metallarbeiter Carl Georg Arthur Widenbosch, 17. Vereinsstraße 4 und Charlotte Karoline Wilma Weich Aufgehobenstraße 7. — Der Zimmermann Carl Friedrich Otto Weis, Salsburg 2 und Dorothee Friederike Baute Wandow, Wäderspasse 7. — Der Rautscher Friedrich Franz Rabe, Friederichstraße 60 und Pauline Emilie Lehmann, Weisbergerstraße 61. — Der Harzer Kurt Hermann zu Frauenwald, Kreis Schleien, und Wilma Johanne Kantsch, großer Berlin 10. — Der Kaufmann Heinrich Edmund Friedrich Wagner zu Himmels und Auguste Wilma Johanne Margarethe Sander, Meyerstraße 4. — Der Bäcker Josef Scholz, Magdeburgerstraße 42 und Hedwig Vina Weidene Heine, Hindenburgstraße 7.

**Geborenen:** Der Forner Karl Friedrich Gustav Schöber, Henrietenstraße 21 und Anna Vna Weiser, Georgenstraße 6.

**Geborenen:** Dem Realgymnasiallehrer Emil Kägel 1 S. Helene Elisabeth Irma. — Dem Volleigenschaftsbeamten Wilhelm Hund 1 S. Marie Irma a. b. Schlemmer 3. — Dem Schloßer Otto Werner 1 S. Elise Bertha Martha, Pfannenstiebelstraße 1. — Dem Rautscher Wilhelm Otto Schulte 1 S. Otto Wald Hermann, Wäderspasse 33. — Dem Restaurateur Heinrich Fedtel 1 S. Anna Elisabeth, Weisbergerstraße Nr. 6. — Dem Sandarbeter Friedrich Wogon 1 S. Johann Friedrich, Hirtens-Damm 31. — Dem Eisenarbeiter Otto Schmidt 1 S. Ida Elise, Salsburg 2. — Dem Forner Karl Franz 1 S. Luise, Magdeburgerstraße 14.

**Verstorbenen:** Der Seilermeister Johann Gottlob Krause 80 J., Schmeerstraße 28. — Des Restaurateurs Christoph Schrauder 8. — Des Malers Otto p. W. Landwehrstraße 3. — Des Wärschhändlers Paul Wittich 1 S. Anna 8 J., Wägerspasse 28. — Des Wärschhändlers Henriette Wönnemann geb. Weters 74 J., Klinik. — Das Hausmädchen Wilhelmine Schöbe 23 J., Klinik. — Des Tischler Gustav Weidow 3 S. August Christian Gustav Franz 1 S. Wäderspasse 6.

**Aus dem Leichentraf.**

Die Erbarbeiten und Klärensarbeiten zum Durchbruch nach der Volkshausstraße zum demaleinstenigen neuen Personen-Bahnhof scheitern mader vorwärts; nur ein's macht uns bedenklich, wie die durch die Ausschachtung hervorgerufenen Tiefen, — wohl theilweise 1 1/2 — 2 Mtr. — Ausgleichung mit dem Weisbergerplatz finden sollen. Es ist doch unmöglich, daß der Weisbergerplatz zum größern Theil inständig ferner bleiben kann. Wird nicht vielmehr der Anstalt, derselbe müsse so weit abgetragen werden, gleich der Magdeburger-, Merseburger- und Weisbergerstraße bis an das Hotel zur Angel; dann müssen über den Platz Straßen führen parallel der Weisbergerstraße nach der Brandstraße und ferner von der Magdeburger- nach der Landwehrstraße.

Der zunehmende Verkehr erfordert, daß die Rasen- und Blumenbede auf dem Weisbergerplatz fallen und dafür Straßen kommen; hieselbst ist die Brandstraße von Bedeutung, da dieselbe den immer größer werdenden Verkehr von der oberen Weisberger entlasten muß. Die Entlastung ist eine berechtigete, da die Stadt immer größer wird und der Fremdenverkehr zunimmt.

Wenn man vor ca. 20 Jahren, wo der Weisbergerplatz angelegt wurde, es noch nicht für nöthig fand, directe



